Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 9

Artikel: Die Schweizer an den internationalen Meisterschaften im militärischen Fünfkampf vom 14.-16. Okt. 1954 in Antibes

Autor: Trabinger, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WEHRSPORT

7. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland vom 23. Januar 1955 in Läufelfingen oder Langenbruck

Art des Wettkampfes:

a) *kombinierter Skihindernislauf* (5 km Laufstrecke, 200 m Höhendifferenz, Ueberwinden von natürlichen und künstlichen Hindernissen, HG-Werfen (HG 43, 20 m Distanz, Zieldurchmesser 3 m), Schießen (3 Patr., 30 Sek. Einzelfeuer, Ziegelziele, 100 m Distanz), Abfahrt mit obligatorischen Toren.

b) *Abfahrtslauf* (ca. 2 km, 500 m Höhendifferenz).

Startberechtigt: Sämtliche Mitglieder des SUOV, alle übrigen Of., Uof. und Soldaten der Armee, der Festungswacht- und Grenzwachtkorps, sowie der Polizei.

Es starten: In *Kat. A* (UOV): Auszug: Jahrgang 1919 und jüngere; Landwehr: Jahrgänge 1907—1918); Landsturm: Jahrgang 1906 und ältere. — In *Kat. B* (Armee): Angehörige der Armee; gleiche Heeresklassen.

Startfolge: Zeitabstände 1 Minute.

Ausrüstung: Mannschaftshose, Gebirgsbluse, Mütze, Leibgurt ohne Seitengewehr, Patronentaschen für 24 Patronen, Sturmpackung oder Rucksack, Karabiner (Tragart frei). Gewicht der Packung mindestens 8 kg inkl. Karabiner.

Rangierung: Einzel- und Gruppenrangierung. 4 Mann der gleichen Einheit, Sektion oder der gleichen politischen Gemeinde bilden eine Gruppe.

Einsatz: Angehörige des SUOV Fr. 7.50, übrige Wettkämpfer Fr. 8.— (inkl. Versicherung und Mittagessen). Für Gruppen außerdem Fr. 5.—. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 22 250.

Auszeichnungen: Einzelläufer: Jeder Wettkämpfer, der den Lauf (Hindernislauf oder Abfahrtslauf) beendet, erhält eine wertvolle Auszeichnung. Der beste Hindernisläufer jeder Altersklasse, sowie der beste Abfahrtsläufer erhalten wertvolle Naturalehrenpreise. Außerdem kommen Gruppenwanderpreise, sowie Gruppenpreise zur Abgabe.

Anmeldungen sind zu richten an Gfr. Hermann Buser, Bützenenweg 73, Sissbach, welcher alle gewünschten Auskünfte erteilt, sowie die Wettkampfbestimmungen bekanntgibt. — Anmeldeschluß: Poststempel vom 17. Januar 1955.

Die Schweizer an den internationalen Meisterschaften im militärischen Fünfkampf vom 14.-16. Okt. 1954 in Antibes

Von Delegationschef Oberst W. Trabinger, Zürich

Auf Einladung des «Conseil international du sport militaire» (CISM) nahm vom 14.—16. 10. 1954 zum drittenmal eine schweizerische Mannschaft an den internationalen Meisterschaften im militärischen Fünfkampf in Antibes teil. Dank dem frühzeitigen Beschluß des EMD über die Annahme der Einladung war dieses Jahr — im Gegensatz zur Beschickung dieser Wettkämpfe 1952 in Brüssel und 1953 in Stockholm — eine sorgfältigere Auswahl und Vorbereitung der Teilnehmer möglich.

Diese erfolgten anläßlich des Mehrkampfturniers in St. Gallen vom 19./20. 6. 1954 und der Schweizer Meisterschaften in Bern vom 4./5. 9. 1954, sowie durch einen Trainingskurs vom 8.—11. 7. 1954 in Bern. Auf Grund der gezeigten Leistungen qualifizierten sich für die sechsköpfige Mannschaft:

Lt. Peter Friedli, 31, Postbeamter, Ferenberg, S. Stabskp. 3;

Fw. Robert Haller, 32, Schlosser, Hausen a. A., Sch.-Füs.-Kp. IV/67;

Kpl. Hans Senn, 26, Kaminfeger, Azmoos, Fest.-Kp. 33;

Kpl. Hans Fehlmann, 29, Kaufmann, Münsingen, Füs.-Kp. I/31;

Kpl. Roland Berger, 31, Mechaniker, Bern, Geb.-Füs.-Kp. II/35;

Gfr. Gottlieb Hofer, 24, städt. Angestellter, Basel, Hb.-Battr. III/32.

Diese Leute absolvierten mit dem allfälligen Ersatzmann Hfs. Heinz Seiler, 30, Schmied, Lufingen, Sch.-Füs.-Kp. IV/61, vom 24.—26. 9. 1954 einen letzten Vorbereitungskurs unter der sachkundigen Leitung von Oblt. Homberger in Bern, welcher die Wettkämpfer in Frankreich auch als Mannschaftsführer betreute.

Die Delegationsteilnehmer versammelten sich am 9. 10. 1954 abends in Genf und erreichten nach 12stündiger Nachtfahrt über Grenoble, Valence, Avignon, Marseille, Toulon am Sonntag wohlbehalten den Wettkampfort Antibes, wo sie vom französischen Delegationschef, Commandant Devigny, empfangen wurden. Anschließend bezogen sie in der Kaserne Dugommier die einfache, aber saubere Unterkunft.

Der freie Nachmittag wurde mit einem Orientierungsrundgang durch die alte Hafenstadt ausgefüllt. Das erste Interesse galt dem «Fort carré», wo sich das «Centre d'entraînement physique de l'armée», d. h. die französische Militärsportschule unter der tüchtigen Leitung von Oberstlt. Appollinaire befindet und wo ein Teil der Wettkämpfe stattfinden sollte. An dieser Schule werden in fortlaufenden Kursen Militärsportlehrer für die aktiven Regimenter und Kommandotruppleute (zu vergleichen mit unseren Grenadieren) ausgebildet. In der von Natur aus geeigneten Umgebung der alten, den Hafeneingang beherrschenden Zitadelle wurde durch den Bau verschiedener Sportanlagen, wie Stadion, Hindernisbahnen, Schwimm- und Sprunganlagen am Meer, Unterkunfts-, Theorie- und Kommandoräume, ein für den Zweck der Schule ausgezeichnetes Ganzes geschaffen.

Am Montagvormittag um 0900 wurden die internationalen Meisterschaften im militärischen Fünfkampf im Stadion des «Fort carré» mit der Vorstellung und anschließendem Vorbeimarsch der Mannschaften aus Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz und der Türkei durch einen General als Vertreter des Kriegsministers feierlich eröffnet.

Die bis zum Beginn der eigentlichen Wettkämpfe am Donnerstag verbleibende Zeit nützten alle Mannschaften zum letzten intensiven Training in allen Disziplinen aus. Leider war in unserer «favorisierten» Disziplin, dem Schießen, nur eine einzige Trainingsgelegenheit am Mittwochvormittag geboten, bei welcher jede Equipe zweimal das Programm schießen durfte!

Am Donnerstagmorgen begannen die offiziellen Konkurenzen mit dem *Schnellschießen* auf 200 m (10 Schuß in 1 Minute auf 10er-Scheibe von 80 cm Durchmesser). Die Witterungsverhältnisse auf dem offenen Militärschießplatz Terriers waren von Anfang bis Ende gut. Eine einwandfreie Organisation sorgte für den reibungslosen Verlauf dieser Disziplin. Sieger wurde der Schwede Oblt. Moberg mit dem ausgezeichneten Resultat von 89 Punkten. Auch der Mannschaftssieg fiel an Schweden. Bei den

Jiu-Jitsu im Nahkampf

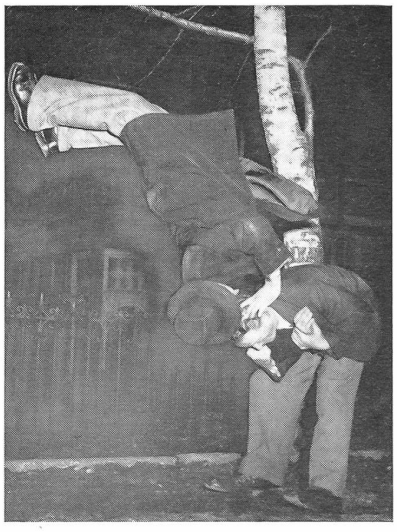
Von H. Walther

Die Erfahrung des Zweiten Weltkrieges lehrt, daß der Einsatz moderner Waffen die Infanterie zwar unterstützen, doch nicht ersetzen kann. Auch die Anwendung der Atombombe wird an dieser Sache in einem möglichen neuen Konflikt nichts ändern. Selbst wenn Bomben und Granaten die feindlichen Stellungen im wahrsten Sinne des Wortes umgepflügt hatten und theoretisch dort kein Leben mehr existieren konnte, stieß trotzdem der Angreifer oftmals noch auf harten Widerstand. Es ist nicht möglich, jeden einzelnen Gegner in seinem Schützenloch zu treffen. Diese Erfahrung mußten im letzten Kriege die Amerikaner machen, als sie nach langer Vorbereitung durch Flieger und Artillerie Monte Cassino an der damaligen Italienfront stürmen wollten. Der «vernichtete» Feind ließ die Angreifer bis auf kurze Entfernung herannahen, um ihnen dann durch einen überraschenden Feuerschlag mit nachfolgendem Gegenstoß hohe Verluste beizubringen und den Angriff abzuschlagen.

Mit Flugzeugen, Panzern und Kanonen kann man Befestigungen, Städte, Industrieanlagen und Nachschubverbindungen zerstören. Die eigentliche Besetzung feindlichen Gebietes ist jedoch auch heute noch in erster Linie Sache der Infanterie, denn ohne sie kann selbst bei größtem Materialaufwand der Gegner nicht restlos vernichtet werden. Infanteriegefechte aber bedeuten Nahkampf.

Der Nahkampf stellt an jeden einzelnen Soldaten die höchsten Anforderungen. Er verlangt neben Mut und Zähigkeit vor allem Härte und schnelle Entschlußkraft. Es ist daher wertvoll, wenn die besonderen Erfordernisse des Kampfes Mann gegen Mann in der Ausbildung berücksichtigt werden.

Vergegenwärtigen wir uns einige Kampflagen, die im letzten Kriege viele Opfer forderten und im Falle eines neuen Krieges wieder eintreten werden:



Schweizern ging nicht alles nach Wunsch. Die erzielten Resultate lagen allerdings im Rahmen der beiden Trainingsergebnisse (in Klammern). Es schossen:

4. Kpl. Fehlmann	83	Punkte	(71, 79)
10. Fw. Haller	75	„	(62, 74)
13. Kpl. Berger	73	„	(68, 71)
25. Lt. Friedli	63	„	(56, 79)
32. Gfr. Hofer	58	„	(66, 59)
34. Kpl. Senn	54	„	(55, 62)

Da nur die vier besten Resultate zählen, belegte die Schweiz als Mannschaft mit 52 Rangpunkten den 4. Platz hinter Belgien (48) und vor Holland (97).

Am Nachmittag nahmen die Wettkämpfe ihren Fortgang mit dem *Hindernislauf*. Diese harte Disziplin, bei welcher auf einer Strecke von 530 m 20 Hindernisse zu überwinden waren, verlangt äußersten Einsatz und eine kluge Einteilung der Kräfte. Da in der Schweiz erst *eine* ähnliche Anlage vorhanden ist, hatten unsere Leute erst in Antibes Gelegenheit, mit ihr vertraut zu werden. Um so erfreulicher waren ihre überraschend guten und ausgeglichenen Leistungen mit folgenden Zeiten:

13. Kpl. Senn	3	Min.	07,1 Sek.
17. Kpl. Berger	3	„	09,3 „
18. Fw. Haller	3	„	09,5 „
18. Lt. Friedli	3	„	09,5 „
21. Kpl. Fehlmann	3	„	10,4 „
34. Gfr. Hofer	3	„	24,3 „

Der bisherige Bahnrekord stand auf 3 Min. 0,3 Sek. und wurde von 7 Konkurrenten (worunter 4 Schweden) unterboten. Neue Rekordzeit stellte der Schwede Rönnkvist mit 2 Min. 54,9 Sek. auf. Damit fielen Einzel- und Mannschaftssieg wiederum an Schweden. Die Schweizer hatten als Mannschaft den 5. Platz mit 67 Rangpunkten erkämpft, nach Belgien (60) und vor der Türkei (123).

Am Freitagvormittag versammelten sich die Konkurrenten im Stadion der Militärsportschule zum *Handgranatenwerfen*. Dieses bestand aus 2 Teilen: 4 Zielwürfen auf Kreise von 2 m Durchmesser in 20, 25, 30 und 35 m Entfernung. Hierfür standen maximal 25 Wurfkörper zur Verfügung. Anschließend folgten 3 Weitwürfe, wovon der beste angerechnet wurde. Auf Grund der Trainingsresultate durften die Schweizer für diese Disziplin recht zuversichtlich sein. Durch ausgesprochenes Pech im Zielwerfen wurden leider alle Hoffnungen begraben und unsere Leute mit folgenden Resultaten in die zweite Hälfte und an den Schluß der Rangliste verwiesen:

23. Kpl. Fehlmann	28	Punkte
26. Fw. Haller	26	„
30. Lt. Friedli	25	„
38. Kpl. Senn	18	„
40. Gfr. Hofer	9	„
41. Kpl. Berger	9	„

Begreiflicherweise reichten die 117 zählenden Punkte im Mannschaftsklassement nur zum letzten Platz hinter Belgien und Holland mit je 96 Punkten. Eine besondere Leistung vollbrachten wiederum die Schweden, indem Oblt. Moberg mit dem Maximum von 49 Punkten den Einzelsieg errang und sich die Mannschaft mit nur 15 Punkten den 1. Platz sicherte.

Das *Hindernisschwimmen*, bei welchem auf 50 m 3 Balken, ein 3 m langes Floß und ein Steg (50 cm über Wasser) tauchend oder kletternd zu überwinden waren, wurde am Freitagnachmittag im idealen Bassin des Palm Beach in Cannes durchgeführt. Es stand zum vornherein fest, daß die Schweizer in dieser Disziplin keine Lorbeeren holen konnten. Wie im modernen, sind auch im militärischen Fünfkampf die Schwimmspezialisten nur spärlich vertreten. Trotz erfreulichem Einsatz erkämpften die Schweizer nur folgende Ränge und Zeiten:

12. Gfr. Hofer	37,5	Sek.
27. Kpl. Berger	43,0	„
30. Lt. Friedli	43,4	„
33. Kpl. Fehlmann	44,8	„
35. Fw. Haller	46,0	„
39. Kpl. Senn	52,8	„

Mit diesen Resultaten konnte die Schweizer Mannschaft mit 101 Punkten nur den letzten Platz belegen hinter Holland mit 84 Punkten. Der Mannschaftssieg fiel wiederum an Schweden mit 16 Punkten, welches in Lt. Johannson mit der fabelhaften Zeit von 30,5 Sek. auch den Einzelsieger stellte.

Der Start zur letzten Disziplin, dem *Geländelauf*, erfolgte am Samstagmorgen. Trotz dem coupierten und z. T. felsigen Gelände war in der Gegend von Vaugrenier eine flüssige Laufstrecke über 8 km ausgeflaggt. Nach den Mißerfolgen vom Freitag setzten die Schweizer alles daran, die verlorenen Punkte wieder aufzuholen. Dank einem anerkennenswerten Einsatz ist ihnen dies auch trotz der scharfen Konkurenz mit folgenden Laufzeiten z. T. gelungen:

5. Kpl. Senn	28	Min.	09,4 Sek.
9. Fw. Haller	28	„	42,6 „
13. Kpl. Fehlmann	29	„	01,0 „
22. Gfr. Hofer	30	„	21,7 „
30. Kpl. Berger	31	„	32,6 „
31. Lt. Friedli	31	„	37,2 „

Schweizerische Militärnotizen

Der Bundesrat hat folgende Beförderungen von Chefbeamten des Eidg. Militärdepartements vorgenommen:

Direktion der Eidg. Militärverwaltung.
Zum *Adjunkt I:*
Albert Roulier, Villars-Epeney, bisher Adjunkt II.

Chef des Personellen der Armee.
Zum *Adjunkt I:*
Mario Marguth, Luzein/GR und Zürich, bisher Adjunkt II.

Eidg. Konstruktionswerkstätte Thun.
Zum *Chefkonstrukteur II:*
Willy Ritz, Mogelsberg, bisher Technischer Beamter I.

Abteilung für Landestopographie.
Zu *Sektionschefs II:*
Armin Bleuer, Lyß, bisher Ingenieur I.
Viktor Untersee, Waldkirch, bisher Ingenieur I.
Zum *Adjunkt II:*
Ernst Huber, Basel und Schaffhausen, bisher Ingenieur I.

Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr.
Zum *Sektionschef I und Instruktionsof.:*
Armin Ettinger, Davos, bisher Sektionschef II und Instruktionsoffizier.

Generalstabsabteilung.
Zum *Sektionschef I und Instruktionsof.:*
Adrian Prisi, Uebeschi, bisher Sektionschef II und Instruktionsoffizier.
Zum *Adjunkt:*
Fritz de Quervain, Bern, bisher Bibliothekar I.

Vor 10 Jahren

18. Januar 1945.
Die Deutschen aus den wichtigsten polnischen Städten vertrieben.

19./21. Januar 1945.
Eroberung von Tilsit, Insterburg, Allenstein und Tannenberg durch die Rote Armee.

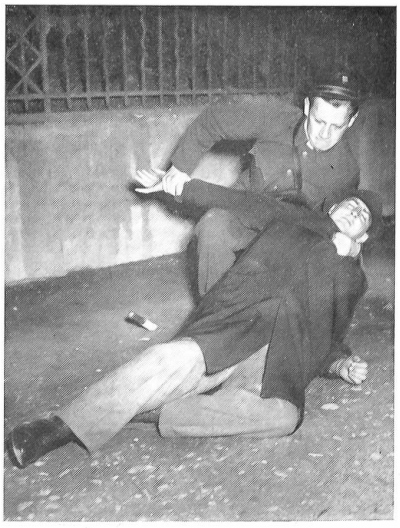
23. Januar 1945.
Freilegung der Burmastraße.

24. Januar 1945.
Einnahme von Gleiwitz (Oberschlesien).

Jeder kampferfahrene Soldat kennt den gefährlichen Augenblick des Nachladens seiner Schußwaffe im Nahkampf. Er weiß, wie viele Kameraden oft nur aus diesem Grunde verwundet oder getötet wurden. Selbst die Ausrüstung mit automatischen Schnellfeuerwaffen, die sich im vergangenen Kriege immer mehr durchsetzten, vermochte bei allen ihren unbestreitbaren Vorteilen hier keine Abhilfe zu schaffen.

Besondere Bedeutung erlangt dieser wunde Punkt bei einer Ueberlegenheit des Feindes an Menschen und Material. Der Soldat erlebt daher immer wieder folgende Situation: Der Feind greift mit großer Uebermacht an. Nach Ueberwindung eines mehr oder weniger großen Gefechtsvorfeldes unter Feuerschutz schwerer Waffen folgt der Nahkampf um die zu haltenden Stellungen. Der einzelne Verteidiger muß etwa fünf ihn angreifende Gegner abwehren. Nicht in überstürzter Hast, sondern ruhig und gezielt, kann er mit seinem Karabiner vielleicht drei Angreifer kampfunfähig machen. Währenddessen stehen aber der vierte und fünfte unmittelbar vor ihm, das eigene Magazin ist leergeschossen, zwei Gewehrkolben oder Bajonette schlagen bzw. stechen auf ihn zu! Was dann?! Von außergewöhnlichen Glücksfällen abgesehen, ist eine sichere Abwehr allein mit den üblichen Handwaffen kaum noch möglich.

Ein anderer Fall: Das beabsichtigte eigene Angriffs- oder Durchbruchsunternehmen ist wegen zahlenmäßiger Ueberlegenheit des Feindes nur durch dessen vollständige Ueberraschung möglich. Wie können zu diesem Zwecke die feindlichen Wacht- oder Vorposten ohne Abgabe eines Schusses oder irgendeines hörbaren Geräusches beseitigt werden? — Oder wie kann ein feindlicher Agent, ein in Zivil gekleideter Partisan überwunden werden, der mit überraschend vorgehaltener Pistole das Dienstbuch verlangt? Auch die Gefangennahme von höheren Offizieren, bedeutenden Technikern und Konstrukteuren, sowie Agenten des Gegners trotz deren Gegenwehr ohne Anwendung von Waffen kann von großem Nutzen sein. Denn wertvolle Nachrichten über Pläne und Absichten des Feindes sind



Neues aus fremden Armeen

Amerikas neue ferngelenkte Abwehrwaffe

Während der großen Herbstmanöver der Atlantikflotte der amerikanischen Seestreitkräfte wurde eine neue ferngelenkte Flugzeugabwehrwaffe, genannt die «Terrier», erfolgreich eingesetzt. Hohe Offiziere der amekanischen Seestreitkräfte wohnten an Bord des jetzt umgebauten ehemaligen Schlachtschiffes «Mississippi» den Uebungen bei und konnten sich von der außerordentlichen Treffsicherheit und Reichweite dieser neuen Abwehrwaffe überzeugen.

Die «Terrier» ist ein schlankes, mit einer nadelförmigen Spitze versehenes Fluggeschoß, das sowohl von Bord eines Schiffes als auch von Bodenstationen abgeschossen werden kann. Sie entwickelt während des Fluges Ueberschallgeschwindigkeit und kann angreifende Feindflugzeuge dank der großen Reichweite viel früher und in viel größeren Höhen vernichten als die bisherigen Flakwaffen.

Die ersten Versuche mit diesem neuen Geschoß wurden im Frühjahr 1952 auf dem Artillerieschießplatz der Seestreitkräfte in Kalifornien durchgeführt. Schon damals hatte das Geschoß eine überraschende Treffsicherheit bewiesen. Verschiedene, aus Sicherheitsgründen unbemannte Zielflugzeuge, auf die man die neue Waffe gerichtet hatte, waren bei diesen Versuchen durch Volltreffer verloren gegangen, obwohl die «Terrier»-Geschosse fast nur mit Uebungsköpfen ausgerüstet waren.

Von See aus wurden die Prototypen dieser neuen Waffe zum erstenmal im Frühjahr 1953 abgeschossen. Seit dieser Zeit wurde sie in vielen weiteren Testflügen genauestens erprobt und produktionsreif gemacht.

Tic.

Erneut wurde bewiesen, daß Drill und Manneszucht, so unerläßlich und unschätzbar sie sind, allein nicht genügen. Ausschlaggebend ist der Geist der Truppe. Der Geist allein befähigt Offizier und Mann zu dem Willen, sich auf dem Schlachtfeld ehrenhaft zu benehmen und dies durch Tapferkeit und bedingungslosen Einsatz zum Ausdruck zu bringen.

Generalleutnant a. D. Harry Hoppe.

Aus «Die 278. Infanterie-Division in Italien 1944/45».

Mit diesen guten Leistungen placierte sich die Schweizer Mannschaft mit 49 Punkten im 3. Rang hinter Frankreich (48) und vor Belgien (66). Bestzeit lief der Franzose Sahli mit 27 Min. 15,1 Sek., während die Schweden mit 26 Punkten wiederum den Mannschaftssieg an sich brachten.

Damit waren die gut organisierten und von einem erfreulichen Kameradschaftsgeist getragenen Wettkämpfe beendet. Im Einzelklassement nahmen die Schweizer folgende Ränge ein:

16. Kpl. Fehlmann	94	Punkte
17. Fw. Haller	99	„
27. Kpl. Berger	128	„
28. Kpl. Senn	129	„
34. Lt. Friedli	134	„
36. Gfr. Hofer	139	„

Unbestrittener Einzelsieger war der schwedische Oblt. Moberg mit dem außergewöhnlichen Resultat von nur 11 Rangpunkten.

An der feierlichen Schlußzeremonie vom Samstagabend im Stadion des «Fort carré» wurde folgendes Nationalklassement bekanntgegeben:

1. Schweden	142	Punkte	(166)
2. Frankreich	259	„	(270)
3. Belgien	408	„	(497)
4. Italien	415	„	(434)
5. Schweiz	450	„	(594)
6. Holland	524	„	(543)
7. Türkei	538	„	

Die in Klammern zum Vergleich angeführten Mannschaftsrangpunkte der letztjährigen Meisterschaften in Stockholm lassen erkennen, daß und wie viel bei allen Nationen eine Leistungsverbesserung festzustellen war. Dabei ist vor allem diejenige der Schweizer um 144 Punkte hervorzuheben. Ich führe sie einerseits auf die *solide Vorbereitung* und dann vor allem auf den ausgezeichneten *Mannschaftsgeist* zurück. An beiden hat der Mannschaftsführer Oblt. Homberger ein wesentliches Verdienst.

Ich möchte auch auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß sich bei den Ausscheidungen ¼ der Wettkämpfer aus dem *Offizierskorps* rekrutierte und daß sich einer davon für die Nationalmannschaft klassieren konnte. Mit Ausnahme von Holland hatten alle Länder in ihren Equipen ein bis zwei Offiziere, die Türkei sogar deren vier. Die bei uns noch verbreitete Auffassung, daß dieser Wettkampf nur für die große Masse der Uof. und Sdt. interessant sei, ist falsch. Es ist deshalb zu wünschen, daß sich in Zukunft noch mehr Offiziere dieser äußerst wertvollen militärischen Vielseitigkeitsprüfung unterziehen.

Nach einer am Sonntagnachmittag von den Veranstaltern organisierten Carfahrt längs der schönen Côte d'Azur nach Monaco kehrten wir mit dem Nachtzug in die Heimat zurück. Am Montagmorgen kamen wir wohlbehalten in Genf an. Daselbst wurde die Delegation offiziell aufgelöst, damit jeder auf eigenem Wege so rasch wie möglich wieder seinen zivilen Arbeitsplatz oder die am gleichen Tag zum WK einrückende Einheit erreichen konnte.

Die Wache einst und jetzt

(Schluß)

Von Dr. H. Tschudin, Basel

Die Wache als Ganzes untersteht direkt dem *Truppenkommandanten*, der ihre Aufstellung angeordnet hat, in der Regel also dem Einheits- oder dem Ortskommandanten. Ihm steht als Gehilfe der *Rondeoffizier* zur Seite, der den Wachtdienst kontrolliert und im Auftrag des Kommandanten oder nach eigenem Ermessen in dessen Namen die nötigen Anordnungen trifft. Er hat — was den meisten Unteroffizieren und Soldaten wohl gar nicht bekannt ist — die Pflicht, sich der Wache gegenüber auf Verlangen mit dem *schriftlichen Rondebefehl* auszuweisen, damit diese mit Sicherheit weiß, daß sie von ihm Befehle entgegenzunehmen hat und nicht von einem andern. *Andere Vorgesetzte* haben nämlich der Wache *nie Befehle* zu erteilen. Zum Beispiel darf der Zugführer seinen auf Wache befindlichen Leuten keine Vorschriften machen, wenn er nicht Kommandant oder Rondeoffizier ist.

Der Kommandant oder Rondeoffizier hat alle seine Anordnungen auf dem Dienstweg über den *Wachtkommandanten* oder seinen Stellvertreter zu erteilen, die somit allein befugt sind, den einzelnen Angehörigen innerhalb der Wache Befehle zu erteilen. Wachtkommandant ist in der Regel ein *Unteroffizier*. Er hat den ganzen Wachtbetrieb zu ordnen und muß vor allem für einen *straffen Betrieb* sorgen. Wie das zu verstehen ist, zeigen wir wohl am besten an Hand einiger Fälle, in denen unsere

---

oft nur durch mündliche Aussagen zu erhalten.

Die geschilderten Beispiele sind nur einige von vielen. Ein großer Teil dieser scheinbar unlösbaren Aufgaben ist jedoch im Jiu-Jitsu berücksichtigt. Die deutsche Uebersetzung für Jiu-Jitsu heißt «Sanfte Kunst». Wenn dieser Name zunächst auch etwas seltsam anmutet, so hat er doch seinen tieferen Sinn. Denn Jiu-Jitsu beruht auf dem Grundsatz, körperliche Ueberlegenheit oder Bewaffnung durch physische und geistige Gewandtheit zu überwinden, ohne dabei den Gegner verletzen oder töten zu müssen. Taktik und Technik des Jiu-Jitsu verlangen daher den vollen kämpferischen Einsatz nicht nur des Körpers, sondern auch des Geistes und der Sinneskräfte. Die Erfolge beruhen auf anatomischen Kenntnissen über den menschlichen Körper, seine empfindlichsten Stellen und deren wirksamste Verletzungen, sowie einer Ausnutzung der Kraft und Bewegung des Gegners für den eigenen Zweck.

Jiu-Jitsu umfaßt zuverlässige Abwehrmethoden gegen nahezu alle Angriffsmöglichkeiten, die bei einem Ueberfall oder im Nahkampf bestehen. Es ist dabei gleichgültig, ob ein Angriff von vorn, hinten oder von der Seite, bei Tag oder Nacht erfolgt. Neben sicheren Abwehrgriffen gegen Hals-, Arm- und Rumpfumklammerungen, Würgegriffe, Boxschläge und Fußtritte, gibt es auch solche gegen Angriffe mit Schlagwaffen aller Art, gegen Stichwaffen, wie Bajonett und Nahkampfdolch, sowie gegen Schußwaffenbedrohungen aus unmittelbarer Nähe. Hinzu kommen noch geschickte Täuschungsmanöver zur Meisterung hoffnungslos erscheinender Kampfsituationen.

Das Training des Jiu-Jitsu bis zum sicheren Beherrschen der wichtigsten Vor- und Fallübungen (bei Stürzen Verletzungen verhindernde Falltechnik), Griffe und Schläge erfordert natürlich Zeit. Es ist daher wertvoll, wenn die Armee innerhalb ihrer Nahkampfausbildung regelmäßige und zeitlich nicht zu knappe Jiu-Jitsu-Kurse abhalten läßt. Von den Staaten, welche ein Jiu-Jitsu-Training wenigstens für Spezialeinheiten bereits eingeführt und im Kriege erprobt haben, sind vor allem Japan und Großbritannien zu nennen. In der japanischen Armee wurde die Ausbildung im Jiu-Jitsu in umfangreichem Maße durchgeführt und mit Erfolg im Chinakrieg, sowie bei den Dschungelkämpfen auf der Halbinsel Ma-

Abwehr gegen Schußwaffenbedrohung von hinten